Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 2

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man 1960 pro Unternehmen einen Gewinn von durchschnittlich 31 146 £ (13 425 £) — eine Steigerung um mehr als 135 %. Bei diesen Firmen wurde eine Durchschnittsdividende von 17 % (1959 14,97 %) ausgeschüttet.

Weitere 17 kombinierte Spinnerei- und Webereibetriebe erzielten 1960 einen Durchschnittsgewinn von 112 844 £ (73 562 £) pro Unternehmen — eine Erhöhung um rund 53 %. Hier stieg 1960 die durchschnittliche Dividende auf 14,17 % (11,39 %).

In bezug auf den gesamten Durchschnittsgewinn aller 41 vorgenannten Unternehmen zusammen stand dieser im Jahre 1960 bei 65 021 £ (38 360 £) — ein Zuwachs um mehr als 65 %. Die Dividende erbrachte 1960 im Durchschnitt 15,83 % (13,48 %). Was die Aktivbilanz dieser 41 Firmen anbelangt, bezifferte sie sich Ende 1960 auf 6 523 557 £, durchschnittlich auf 159 111 £ pro Unternehmen. Ende 1959 wiesen 60 Firmen eine Aktivbilanz von insgesamt 9 366 110 £ auf, d. h. einen Durchschnitt von 156 102 £.

Bei insgesamt zwanzig Firmen, welche zur Hauptsache im Webereisektor tätig sind, verzeichnete man 1960 einen durchschnittlichen Nettogewinn von 47 492 £ (20 035 £). Hiebei warf die Dividende durchschnittlich 9,66 % (7,42 %) ab, während sich die Aktivbilanz im Durchschnitt auf 148 596 £ (131 092 £) pro Firma bezifferte.

Im Jahre 1960 führten sechs Spinnereiunternehmen Kapitalreduktionen durch, wobei das ursprüngliche Gesamtkapital von 3 529 077 £ auf 2 020 946 £ herabgesetzt wurde. Fünf Spinnerei-Weberei-Firmen schritten zu einem Kapitalabbau von 10 230 000 £ auf 7 467 334 £, wogegen sieben Webereikonzerne eine Kapitalreduktion von insgesamt 1 099 000 £ auf 538 324 £ vornahmen.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Absatzmöglichkeiten für Baumwolle

Der Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten hat in der britischen Textilindustrie neue Hoffnungen auf eine endliche Aenderung der Importzölle auf Textilwaren wachgerufen. In diesem Sinne weist ein kürzlicher Bericht der amerikanischen Sektion der Handelskammer in Manchester darauf hin, daß der Versuch der britischen Exporteure, den amerikanischen Markt vermehrt mit britischen Baumwolltextilien zu beliefern, fehlschlagen dürfte, wenn die amerikanische Regierung sich nicht davon überzeugen ließe, im Handel eine echte Liberalisierungspolitik einzuschlagen.

Wie die erwähnte Sektion weiter mitteilte, seien es tatsächlich die Textilgüter gewesen, welche durch die Schutzmaßnahmen der amerikanischen Regierung am empfindlichsten getroffen worden waren. So erfuhren die britischen Exporte von Baumwollstoffen nach den Vereinigten Staaten in den ersten neun Monaten 1960 von dem bereits niedrigen Niveau im Jahre 1959 (rund 4,8 Mio m²) eine weitere Reduktion auf etwa 3,7 Mio m².

Die britische Regierung sollte, wie die Handelskammer betonte, seitens der Textilindustrie dringend ersucht werden, diese Angelegenheit mit mehr Interesse als bisher zu verfolgen. Seit vielen Jahren kritisiert die Handelskammer den Zollschutz, dessen sich die amerikanischen Textilfabrikanten erfreuen.

Wie die genannte Handelskammer unlängst bekanntgab, ist der traditionelle Export von Schreibmaschinen-Farbbandgeweben aus Lancashire nach den Vereinigten Staaten seit kurzem als eine Folge einer neuen Zolltarifänderung ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden.

Kunstseidenfasern aus Westdeutschland

Ende 1960 befaßte sich das amerikanische Finanzministerium mit der Untersuchung der Importe von Kunstseidenfasern aus Westdeutschland, und zwar mit der konkreten Frage, ob diese zu Dumpingpreisen auf den amerikanischen Markt gelangen. Falls dies zutreffen sollte und die amerikanischen Kunstseidenfaserindustrie dadurch zu Schaden gekommen ist, könnte auf diese Einfuhrposition mutmaßlich ein Schutzzoll erhoben werden. B. L.

Aus aller Welt

Textilprobleme Hongkong

Der Hinweis im Situationsbericht «Textilzentrum Hongkong» (siehe «Mitteilungen» Oktober 1960), daß die Erneuerung des «Lancashire Pactes» mit Großbritannien derzeit zur Diskussion steht, hat in der Zwischenzeit insofern an Aktualität gewonnen, als Lord Rochdale, der Präsident des britischen Cotton Boards (Baumwollamt), Ende November in Hongkong zwecks Fühlungnahme mit den dortigen führenden Persönlichkeiten der Textilbranche eintraf. Der Empfang, der Lord Rochdale seitens der Baumwollindustrie der Kolonie zuteil wurde, war denkbar kühl, und bereits vier Stunden nach seiner Ankunft auf dem dortigen Flugplatz erließen die beiden bedeutendsten Fachvereinigungen der dortigen Baumwollindustrie, die Hong Kong Cotton Spinner's Association sowie die Federation of Hong Kong Cotton Weavers (Baumwollspinner-Vereinigung von Hongkong, bzw. Verband der Baumwollweber Hongkongs) ein gemeinsames Communiqué, das die Unterschriften von Mr. Wong, bzw. Mr. N. C. Chang, den Präsidenten der beiden Körperschaften, aufwies und sich offen gegen die Erneuerung des dreijährigen Hongkong-Lancashire-Paktes aussprach, der 1958 in Hongkong unterzeichnet, am 31. Januar 1962 abläuft. Dieser Pakt beschränkt die Lieferungen Hongkongs an Baumwollstückgütern nach Großbritannien auf 98 648 000 Quadratmeter jährlich, und zwar auf 3 Jahre beginnend mit 1. Februar 1959.

Das Communiqué hob auch hervor, daß sich Hongkong vorbehält, zu einem früheren Zeitpunkt aus dem Pakt auszutreten; ein diesbezüglicher Beschluß sei vom Ausmaße der weiteren Verschlechterung der kommerziellen Lage im Textilsektor abhängig.

«Als die Textilindustrie von Hongkong freiwillig in eine Beschränkung ihrer Exporte nach dem Vereinigten Königreich temporär einwilligte», so fuhr das Communiqué u. a. fort, «tat sie dies, ohne einen Anspruch auf einen reziproken Vorteil als Gegenleistung zu stellen. Hongkong bestand nicht einmal darauf, daß analoge Beschränkungen auch konkurrierenden Produzenten innerhalb der Commonwealth-Länder auferlegt werden sollten. Dieses einseitige und bedingungslose Vorgehen Hongkongs», so gab das Communiqué weiter an, «erklärte sich aus dem Umstande, daß die Textilindustrie in Hongkong unter dem Eindruck stand, daß Lancashire bloß eine Atempause benötigte, und daß deshalb im Geiste der wirtschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb des Commonwealth eine zeitweilige Hilfe geboten war. Hiebei hatte Hongkong angenommen, daß Lancashire dank der Verminderung des Textilimportdruckes in Großbritannien

eine entsprechende Erleichterung fühlen würde.» Soweit das Communiqué.

Andererseits heben Textilbeobachter hervor, daß zum Zeitpunkt der Beendigung des Lancashire-Paktes, Ende Januar 1962, die entsprechenden Abmachungen zwischen Großbritannien einerseits und Indien sowie Pakistan andererseits eine Laufzeit von noch weiteren elf Monaten vor sich haben würden und daß diese beiden Abmachungen eine Klausel enthielten, gemäß welcher deren Verlängerungen um ein drittes Jahr von der Verlängerung des Lancashire-Hongkong-Paktes um ein viertes Jahr abhängig gemacht werden würde.

«Die Bezeugung des guten Willens seitens der Textilindustrie von Hongkong», so unterstreicht das Communiqué des weiteren, «hat Lancashire nicht vom Druck der Textileinfuhr in Großbritannien befreit. Tatsächlich waren die Einfuhren an Graugewebe in Großbritannien im Jahre 1959, nach Inkraftreten der Hongkong-Quote, 40 % höher als im Jahre vorher. In den ersten neun Monaten 1960 überstieg die Jahresrate dieser Importe die vorjährige um weitere 40 %. Hiebei muß hervorgehoben werden, daß diese Importausweitung in Lancashire keinerlei Schwierigkeiten hervorgerufen hat. Der Notstand der Baumwollindustrie von Lancashire, der als der Grund des dringend verlangten Verständnisses seitens der Commonwealth-Produzenten angeführt worden war, um diesen die Exportrestriktionen aufzuerlegen, besteht nun nicht mehr. Wir freuen uns über die Wendung zum Besseren, die in Lancashire vor sich gegangen ist, und stellen fest, daß es für Hongkong gegenstandslos geworden ist, weiterhin ein Opfer zu bringen.»

Das Communiqué endete mit dem emphatischen Hinweis, daß bei Ablauf des gegenwärtigen Abkommens jeder Versuch, weitere Lieferbeschränkungen in irgendeiner Form einzuführen und von welcher Seite er auch kommen möge, nachhaltigem Widerstand begegnen würde.

Die Aussichten einer Einigung zwischen Hongkong und Lancashire auf der gegenwärtigen Basis werden in diesem Zusammenhang als pessimistisch beurteilt. In Hongkong hat sich der Wille zur Ablehnung jedenfalls versteift, zumal in der Baumwollspinnerei und Weberei, im Gegensatz zu der mehr von Amerika abhängigen Bekleidungsindustrie, von einer Krise nichts zu spüren ist.

Lohnsteigerung

Die Löhne in den beiden letztgenannten Branchen sind zwar, wie bereits im Oktoberbericht am Schluß angegeben, in den letzten zwölf Monaten erheblich, d. h. bei Männern wie bei Frauen um rund 15 bis 20 % gestiegen. Bei nicht geschulten weiblichen Arbeitskräften schwanken sie zwischen 3.57 und 6.45 Hongkong-Dollar pro Tag gegenüber 2.60 bis 4.80 Hongkong-Dollar früher (ein Hongkong-Dollar = 70 bis 75 Rappen). Jeder siebente Tag ist gesetzlich arbeitsfrei; zum chinesischen Neujahr wird ein dreizehnter Monatslohn entrichtet. Die tägliche Arbeitszeit ist gesetzlich auf höchstens zehn Stunden beschränkt, und seit einem Jahre sind Kinderarbeit und Nachtarbeit dem Gesetz nach abgeschafft — zwei Einschränkungen, die die Personalausgaben der Industrie in die Höhe gehen ließen. Die übrigen Sozialleistungen erschöpfen sich in verbilligten Kantinenmahlzeiten.

Bekleidungsartikelindustrie — flau

Die weitgehenden Stornierungen von amerikanischen Aufträgen auf Bekleidungsartikel, die auch im Oktoberbericht erwähnt wurden, haben diesem Textilsektor Hongkongs, dessen Existenz erst wenige Jahre zählt, arg zugesetzt. Rund 8000, das sind etwa 20 % der 42 000 Arbeitskräfte dieser Branche, mußten entlassen werden. Mittlerweile konnten erst die wenigsten wieder aufgenommen werden. Trotzdem verzeichnete der Export dieses Wirtschaftszweiges in den ersten acht Monaten 1960 auf Grund früherer Aufträge noch eine beträchtliche Zunahme auf 731 Mio Hongkong-Dollar, verglichen mit 477 Mio in den Vergleichsmonaten 1959, und der Anteil der Bekleidungsindustrieexporte am Gesamtwerte aller Hongkong-Exporte, der sich für die Berichtszeit auf 1,930 Mia Hongkong-Dollar belief (1,4 Mia), stieg auf 37,8 % (34 %).

Daß die amerikanischen Stornierungen nicht zu einer noch größeren Flaute geführt haben, ist bloß den umfangreichen Aufträgen zu verdanken, die seitens europäischer Besteller vorliegen. Die fertigen Baumwollstoffe bezieht dieser Industriezweig vorwiegend (zu fast 90 %) aus Japan, den Rest aus Commonwealth-Ländern. Chemiefasern zur Verarbeitung liefern in erster Linie Italien und Japan, während Popeline vor allem aus Dornbirn stammt.

B. L.

Goldene Bayer-Schere

Bericht einer Studienreise durch Westdeutschland

1. Woche

Vom 11. September bis 2. Oktober 1960 veranstalteten die Farbenfabriken Bayer in Leverkusen eine Studienreise für junge Textilfachleute. Aus zehn europäischen Nationen nahmen Fachleute aus der modeschaffenden Industrie daran teil. Aus der Schweiz hatten drei Leute aus der Strickereiindustrie und zwei aus der zürcherischen Seidenindustrie die Möglichkeit, die Reise mitzumachen.

Köln war der Treffpunkt der internationalen Gesellschaft. Vertreten waren Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich und die Schweiz. Der Kontakt war bald gefunden, trotz der manchmal behindernden sprachlichen Schwierigkeiten.

Am Montag früh begann nun die große Reise durch Deutschland. Unsere erste Station war Leverkusen, wo wir nach der offiziellen Begrüßung durch Herrn Direktor Clapham der Faserfabriken Bayer AG. einem sehr interessanten Vortrag von Herrn Höpker über die Faserprodukte der Firma Bayer folgen konnten. Das Gehörte wurde unterstrichen durch einen neuen Film über Dralon. Für uns Schweizer war neben den Fasern ACETA, CUPRAMA, CUPRESA, vor allem die Acrylfaser DRALON von Interesse.

Bei einem stärkenden Mittagessen fand man die erste Möglichkeit, mit einzelnen Teilnehmern in näheren Kontakt zu treten. Hier unterhielt sich ein Finne mit einem Italiener, dort eine Schwedin mit einem Franzosen. Wo die Worte fehlten, halfen die Hände und Gebärden mit, eine Verständigung zustande zu bringen. Der gute Wille und genügend Anknüpfungspunkte waren auf alle Fälle vorhanden. Die sprachlichen Schwierigkeiten waren manchmal die Ursache echter Fröhlichkeit. Da sich Fachleute in unserem Kreise aus den verschiedensten Zweigen der Textilbranche befanden, wie Stoffabrikation, Textilchemie, Mode- und Konfektionsindustrie, wurden immer wieder fruchtbare und für beide Partner interessante Diskussionen durchgeführt. Der Nachmittag war einer Stadtrundfahrt durch Köln gewidmet. Die Ansicht der in der Römerzeit gegründeten Stadt mit ihrem prachtvollen frühgotischen Dom war eindrucksvoll.

Am Dienstagmorgen besuchten wir abermals das Werk in Leverkusen. Dabei bekamen wir Einblick in die Größe und Vielseitigkeit dieses Unternehmens, das ja zu den größten chemischen Werken Europas zählt.

Der Besuch am Nachmittag galt dem Faserwerk Dormagen. Die modernen technischen Einrichtungen der Faserherstellung gaben Zeugnis der großen Fortschritte, die qualitativ und quantitativ optimale Ergebnisse ermöglichen. Durch dauernde Kontrollen, Weiter- und Neuentwicklungen versuchen die Bayerwerke, ihre Produkte zu vervollkommnen und konkurrenzfähig zu halten. Eindrücklich ist die große technische Abteilung des Unternehmens, wie Weberei und Wirkerei und deren Vorwerke. Hier werden die vielgestaltigen Probleme bei der Verarbeitung der Bayerfasern studiert, um dem Verbraucher mit geeigneten Ratschlägen dienen zu können und um den eigenen Wissenschaftlern gute Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung zu geben.

Anderntags unternahmen wir einen Abstecher nach Duisburg zur Besichtigung der Kupferhütte und des Bergbaumuseums in Bochum. Diese außerberufliche Besichtigung wird allen Teilnehmern als einmaliges Erlebnis in lebhafter Erinnerung bleiben.

Für den Donnerstagmorgen stand der Besuch der «Verseidag» in Krefeld auf dem Programm. Im Ausstellungssaal konnte man sich über das enorme Fabrikationsprogramm der 14 sich zu einer Gesellschaft zusammengeschlossenen Seidenwebereien orientieren. Auch der Besichtigung einer Weberei dieser Gesellschaft sowie der angeschlossenen Färberei-, Druckerei- und Ausrüstbetriebe wurde großes Interesse entgegengebracht. Nachmittags fuhren wir weiter nach Mönchen-Gladbach zur Textilingenieurschule. Im Laufe eines Vortrages und der Schulbesichtigung konnte man sehr viel Wertvolles aufnehmen.

Freitags ging die Reise über Maria-Laach, Dabringhausen nach Cochem an der Mosel, und am Samstag führte uns der Car weiter nach Koblenz und dann per Schiff nach dem berühmten Weindorf Rüdesheim. Es muß gesagt sein, daß das Programm sehr für Abwechslung sorgte und der gemütliche Teil nicht zu kurz kam.

2. Woche

Das erste Ziel der zweiten Woche war Frankfurt, das modernste Geschäftszentrum Deutschlands. Wiederum konnten wir anläßlich einer Stadtrundfahrt einen Ueberblick über eine weitere deutsche Stadt gewinnen. Montag früh Weiterfahrt nach Weinheim. Besuch der Vlieselinefabrik Carl Freudenberg. Die rationelle Herstellung dieses nicht gewobenen Einlagematerials versetzte uns ins Staunen. Die nächste Station auf unserer Rundreise war die alte Universitätsstadt Heidelberg am Neckar. Die Besichtigung des Schlosses ist natürlich Selbstverständlichkeit. Nebenbei gesagt beherbergt es das größte Weinfaß der Welt mit einem Fassungsvermögen von 200 000 Litern.

Am Dienstagmorgen packten wir wieder unsere Siebensachen und reisten weiter über Straßburg, Offenburg, Freudenstadt nach Nagold im Schwarzwald. Für den kommenden Tag war der Besuch der Lehranstalt des deutschen Textileinzelhandels Nagold vorgesehen. Diese Schule wurde vor ungefähr vier Jahren nach neuesten Grundsätzen errichtet.

Am Donnerstag war ein Besuch bei der Firma Melchior in Nürtingen angesagt. Die Spinnerei wie auch die Weberei, ausgerüstet mit Sulzer-Webmaschinen, gaben uns einen Einblick in die fortschreitende Automatisierung auf dem Gebiet der Faser- und Gewebeherstellung. — Von Stuttgart aus, wo wir zweimal übernachteten, besuchten wir das Textilforschungsinstitut Hohenstein. Verschiedene Vorträge über statistische Größenmessungen an Frauen und Mädchen, Bekleidungshygiene und Schutzbekleidung sowie die Besichtigung des Institutes bereicherten unser Wissen. Abends Opernbesuch — eine willkommene Abwechslung.

Nächstes Etappenziel war das mittelalterliche Städtchen Rothenburg ob der Tauber. Unendlich viele Sehenswürdigkeiten warteten unser: hier die Stadtmauern mit den Türmen, die beschützend Rothenburg umgeben, dort die St. Jakobskirche aus dem 14./15. Jahrhundert, das Rathaus als das vornehmste weltliche Gebäude und die vielen schönen Wohnhäuser im mittelalterlichen Stil. Die Attraktion des Abends war das originelle Puppentheater.

3. Woche

Am Sonntagnachmittag Weiterfahrt nach Nürnberg. — Die in alle Einzelheiten ausgeklügelte Organisation, das Zusammenspiel der elektronischen Gehirne und das Transportsystem des größten europäischen Versandhauses, der Firma Quelle in Fürth, begeisterte uns am Montagmorgen. Dieses Einkaufen nach Katalog (keine persönliche Bedienung) ist für uns Schweizer etwas ungewohnt, als Leistungs- und Zukunftsbild aber sehr beeindruckend.

Nachmittags begann die lange Reise nach Berlin. An der Zonengrenze mußten wir lange Paßkontrollen über uns ergehen lassen. Wir alle waren froh, als das Ostzonengebiet hinter uns lag. Die vielen Plakate mit den Propagandasprüchen, die bewaffneten Volkspolizisten, die russischen Soldaten, die Panzer und Kontrolltürme hinterließen bei uns Ausländern einen beängstigenden Eindruck. Nach zehnstündiger Fahrt erreichten wir das ersehnte Berlin.

Für die kommenden zwei Tage in Berlin war ein interessantes Programm aufgestellt. Besichtigung der Firma Vehlisch, Damenkonfektionshaus, Theaterbesuch im Schillertheater und eine Stadtrundfahrt inkl. Ostberlin, sowie eine Modeschau. Anläßlich der Modeschau wurden wir vom Präsidenten des deutschen Modeinstitutes, Herrn Mohr, begrüßt. Man darf wohl sagen, daß der Aufenthalt hier in Berlin zu den eindrücklichsten Erlebnissen dieser Reise zählt. Für die Schweizer Equipe gab es am zweiten Tag in Berlin eine besondere Ueberraschung. Wir hatten nämlich Gelegenheit, den Stadtpräsidenten von Zürich, Herrn Dr. Emil Landolt, im Hotel begrüßen zu können.

Der Donnerstag sah wieder eine lange Reiseetappe vor. Ueber Wolfsburg, wo uns das große Volkswagenwerk gezeigt wurde, fuhren wir nach Braunschweig. Am zweitletzten Tag führte uns der Car durch das Ruhrgebiet, dem industriellen Herzen Deutschlands, nach Düsseldorf. Die Düsseldorfer Modeschule gewährte uns auf freundliche Weise Einblick in ihr Ausbildungsprogramm.

Samstag war der große Schlußtag. Am späten Nachmittag fuhren wir von Düsseldorf nach Köln. Hier fand die Abschlußfeier statt. Die Firma Bayer war durch Herrn Direktor Dr. Kramer vertreten. Ihm und dem Unternehmen dankte ein Reiseteilnehmer im Namen aller Nationen für die Einladung und die großzügige Art und Weise, mit welcher diese Studienreise durchgeführt wurde. Unser Dank galt auch dem Reiseleiter, Herrn Dr. Beckert, der in diesen drei Wochen eine große Arbeit zu bewältigen hatte. — Gegen Mitternacht brachen die ersten auf, darunter auch wir Schweizer, um die Heimreise anzutreten.

Abschließend sei gesagt, daß das Experiment, Leute aus zehn verschiedenen Ländern während drei Wochen unter einem gemeinsamen Gedanken zusammenzuführen, als gelungen betrachtet werden kann. Dafür darf man die Bayerwerke beglückwünschen. Die 56 Teilnehmer versinnbildlichten in schöner Weise das schon lange ersehnte und geförderte «Vereinigte Europa». Aber eben, wir waren keine Politiker. — Bestimmt wird, nachdem die Reise zu Ende ist, weiterhin Kontakt unter den Teilnehmern gepflegt werden, damit das Wagnis und die Anstrengungen der Firma Bayer belohnt würden.

An dieser Stelle sei der Direktion der Firma Bayer, insbesondere Herrn Dr. Kramer, durch dessen Entschluß die Reise überhaupt möglich wurde, nochmals im Namen der Schweizer Equipe unser Dank ausgesprochen.

G. Remund und K. Schleinkofer